



PALLOTTINER

Nr. 04 / 2017

PALLOTTIS WERK



Inhalt

Neue und alte Rektoren Alle drei Jahre gibt es neue Hausleitungen	Seite 3
Freude in Limburg ... / ... und in Friedberg Br. Matthias Terhorst feiert Profess auf Lebenszeit fr. Marcus Grabisch legt seine erste Profess ab	Seite 4 Seite 5
Pallotti hätte seine Freude daran 25 Jahre Vallendarer Glaubenskurs	Seite 6
Bunt & Bewegt	Seite 8
Ein Rastplatz für die Seele Pallottiner engagieren sich seit 80 Jahren in der Wallfahrtsseelsorge von Herrgottsruh	Seite 10
Wachsam sein Leitungswechsel im Pastoraltheologischen Institut in Friedberg	Seite 11
Erinnerung an Schwester Ruth Pfau Sie war auch mit den Pallottinern verbunden	Seite 12
Gut für den Leib und die Seele Neue Bücher aus pallottinischer Feder	Seite 13
Glaube, Mut und Gradlinigkeit 75. Todestag von P. Franz Reinisch	Seite 14
Im Gedenken	Seite 15



PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich.
68. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe:
1. Dezember 2017.

Herausgeber und Verleger:
Pallottiner Körperschaft
des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
E-Mail:
pallottiswerk@pallottiner.org
Internet: www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Pater Alexander Holzbach SAC

Satz und Grafik:
Friends Media Group,
www.fmga.de

Druck:
LVD – Limburger
Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelderstraße 2,
65549 Limburg an der Lahn

Bildnachweis:
Titel, S. 13: Rudolf Baier; S. 3:
Haus Wasserburg; S. 4: Arne
Böcker; S. 5: Herbert Gairhos;
S. 6, 7: Timo Michael Kessler;
S. 8: Eberhard Schebesta (Sardinien),
Artur Karbowy (Wojda),
Pressestelle des Bistums Limburg
(Jubilare), Ute Krogull
(Brühl); S. 10: P. Alois Mantele;
S. 12: KNA

Rätsel:
Pater Johannes Moosmann SAC

Für unverlangt eingesandte
Bücher, Manuskripte,
Fotos, Dias o.Ä. übernehmen wir keine
Haftung.
Es erfolgt keine
Rücksendung.



Gruß des Provinzials

Liebe Leserin, lieber Leser!

Auf 125 Jahre Leben und Wirken nördlich der Alpen schauen wir Pallottiner in diesem Jahr dankbar zurück. Unsere »Anfänger« waren eine bunte Mischung aus Preußen und Bayern, Schweizern und später auch Österreichern. Die gemeinsame Aufgabe ließ sie mit landsmannschaftlichen Eigenheiten und unterschiedlichen Mentalitäten gut umgehen. Das war geradezu eine Schule für die gesamte Pallottiner-Gemeinschaft, die von Anfang an international war und in der man sich das Heute ohne internationale Zusammenarbeit gar nicht mehr vorstellen kann.

In diesem Punkt sind wir eben Kirche, die immer Weltkirche ist. Und wie der Kirche als Ganzes so ist uns Pallottinern die Vergangenheit einerseits Grund zur Freude und Dankbarkeit – Vergangenheit gibt immer auch Identität – und andererseits manchmal auch große Herausforderung.

Zu allen Zeiten hat unsere Gemeinschaft die jeweiligen Herausforderungen gemeistert, weil sie nicht allein war. Immer waren da Menschen, die mit gegangen sind, die mit gesorgt, mitgebetet und uns unterstützt haben. Menschen unterschiedlichster Mentalitäten aus Nord und Süd, Ost und West, vereint im dem Gedanken einer gemeinsamen Aufgabe (wir nennen das Apostolat): den Menschen die ewige Liebe Gottes zu verkünden und mit ihnen in der Gemeinschaft des Glaubens Heimat und Halt zu finden.

Kirche, Pallottiner, Geschwisterlichkeit im Glauben – das alles fing letztlich an mit dem Wunder der Krippe zu Betlehem. Bis heute staunen wir über das Unbegreifliche: Dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde!

Diese Wahrheit feiern wir wieder an Weihnachten, jenes große Fest, das wir von unseren Vorfahren ererbt haben. Und nicht nur wir: Alle Menschen dieser Erde!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie neu staunen können und Ihr Herz adventliche Freude erlebt und weihnachtlichen Frieden spürt.

In großer Dankbarkeit für Ihre Verbundenheit mit uns Pallottinern wünsche ich Ihnen ein neues Jahr 2018, in dem jeder Tag ein gesegneter ist.



Provinzial



Die Jugend spielt heute gerne »Teamkran« – und der neue Rektor der Pallottiner-Hausgemeinschaft Wasserburg auch.

Neue und alte Rektoren

Alle drei Jahre gibt es neue Hausleitungen

Nach dem Gesetz der Pallottiner ernennt die Provinzleitung nach Befragung der Mitbrüder alle drei Jahre die Leitungen der Örtlichen Niederlassungen neu. Die Dienstzeit der Rektoren, ihrer Räte und Verwalter kann bis zu zwei Mal verlängert werden. Länger als neun Jahre kann ein Mitbruder nur mit besonderer Erlaubnis des Generalates in Rom Rektor sein. Am 29. Juni, dem traditionellen Wechseldatum der Hausleitungen, gab es in diesem Jahr nicht wirklich viele Wechsel.

Rektor in Freising bleibt P. Rolf Fuchs und in Friedberg P. Alexander Holzbach. Auf dem Hersberg bleibt P. Hans-Peter Becker Rektor und in Hofstetten P. Norbert Lauinger. P. Leo Wisniewski ist erneut Rektor des Missionshauses in Limburg und P. Otmar Steinebach bis zur Schließung der Niederlassung am 6. Januar 2018 in Olpe. P. Horst Liedtke bleibt Rektor in Rheinbach, P. Alois Schwarzfischer in Salzburg, P. Alfred Schuchart an der Hochschule in Vallendar und P. Alfred Gruber in Wien. Rektor der Örtlichen Kommunität Nord/Ost (Bad Zwischenahn, Hamburg, Berlin) bleibt P. Hans-Joachim Winkens und P. Siegfried Modenbach für die Kommunität Ruhr (Dortmund, Münster). Neu als Rektor ist in Bruchsal P. Waldemar Janzer im Amt. Und wirklich neu auf der Leitungsebene startete an Haus Wasserburg in Vallendar P. Jörg Gattwinkel als Rektor der Kommunität. Das Haus ist dem Sauerländer nicht neu. Schon vor seiner Priesterweihe 2004 arbeitete er seit 2001 im Team der Wasserburg mit. Heute gehört er zum sechsköpfigen pädagogischen Team, mit dem auch immer Praktikanten zusammenarbeiten. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Familienwochenenden und die vielfältigen Musikangebote des Hauses. Besondere Freude machen dem passionierten Pianisten und Organisten die Chorwochenenden. Er weiß, dass er in seiner »neuen Rolle« besonders die Beziehung vom Team der Jugendarbeit zu den Mitgliedern der Hausgemeinschaft pflegen muss, auch im Sinne eines »spirituellen Motivators«.

In sein Blickfeld rücken nun auch noch deutlicher die über die Region hinaus geschätzten Gottesdienste in der Pallotti-Kirche.

Pallottinisches Jugendwerk

Seit einigen Jahren zeichnet P. Gattwinkel auch verantwortlich für das Pallottinische Jugendwerk, das im Sommer Ferienfreizeiten für die Kinder und Jugendlichen aus den Pallottinern verbundenen Familien anbietet. In 2017 fanden drei Freizeiten statt, eine im Hunsrück und zwei in Haus Wasserburg. P. Gattwinkel ist es wichtig, dass in den letzten Jahren die Freizeiten thematisch gestaltet wurden und dass die Kinder (10 bis 15 Jahre) und Jugendlichen (16 bis 25 Jahre) das gerne annehmen. So stellten sich 50 Jugendliche in einer »Sommerakademie« genannten Freizeit in der Wasserburg dem Thema »Toleranz und Akzeptanz«. Die Teilnehmenden kommen heute überwiegend aus dem Großraum Koblenz, aber auch aus Taunus und Westerwald – meist Kinder von Eltern, die früher mit den Patres Steinebach oder Landwehr in Freizeiten waren. Bei Redaktionsschluss lag das Programm 2018 noch nicht vor. Fazit: Wenn man P. Jörg Gattwinkel über die Freizeiten reden hört, spürt man seine Freude an dieser Arbeit. Diese Begeisterung ist ihm auch für sein neues Rektorenamt zu wünschen! hz

Zum Titelbild:

In diesem Jahr sind die Pallottiner 125 Jahre in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig. Vor seinem Büro sieht Provinzial P. Helmut Scharler täglich die Fotos seiner Vorgänger in Limburg, Friedberg und Salzburg. Über die Feier des Jubiläums »125 Jahre Pallottiner nördlich der Alpen« informieren die Homepage www.pallottiner.org und »Pallottis Werk« 1/2018.

» Freude in Limburg...

Br. Matthias Terhorst feiert Profess auf Lebenszeit

»Lehrer sollen Vorbilder sein. Mit deinem Ja zum Leben in der Nachfolge Jesu und in unserer pallottinischen Gemeinschaft, bist du ein Vorbild für viele.« Mit diesen Worten hat Provinzial P. Helmut Scharler, in seiner Predigt am Sonntag, dem 1. Oktober, der Freude darüber Ausdruck gegeben, dass ein junger Mitbruder sein endgültiges Ja zur Nachfolge Christi in der Gemeinschaft der Pallottiner gegeben hat.

In einem festlichen Gottesdienst in der Pallottiner-Kirche St. Marien in Limburg, legte Br. Matthias Terhorst seine Versprechen auf Lebenszeit ab. Dabei wurde er von zahlreichen Gläubigen, seinen Eltern, seiner Schwester und vielen Verwandten und Bekannten – darunter ein Bus mit Gästen aus seiner nieder-rheinischen Heimat – mit ihren Gebeten und Gesängen begleitet und anschließend gefeiert. Der Gottesdienst wurde in besonderer Weise von P. Jörg Gattwinkel an der Orgel und von P. Alexander Diensberg und der Schwester von Bruder Matthias, Ines Terhorst, mit dem Gesang »Ich gebe dir mein Leben ...« mitgestaltet.

Bemerkenswert ist, dass nach vielen Jahren – ausgerechnet im Jubiläumsjahr »125 Jahre Pallottiner in Deutschland« – wieder einmal eine Profess auf Lebenszeit am Gründungsort der

Gemeinschaft, im Limburger Missionshaus, stattfand. Nachdem die Zahl der Mitbrüder auch in Limburg immer weniger wird und nachdem in den letzten Jahren einige Einrichtungen am Sitz der Limburger Pallottiner geschlossen oder zurückgefahren werden mussten, war es für viele eine besondere Freude, dieses schöne Ereignis, bei dem ein junger Mitbruder sich für immer an die pallottinische Gemeinschaft bindet, feiern zu können.

Am Ende des Gottesdienstes dankte der Provinzial besonders den Eltern und der Schwester des Mitbruders, dass sie bereit waren und sind, ihren Sohn und Bruder für die Gemeinschaft freizugeben. Dies sei, so Provinzial Scharler, ja auch immer eine folgenreiche Entscheidung für die Familie. Einen besonderen Akzent bekam diese Bemerkung sicher auch dadurch, dass vor vielen Jahren

der Vater von Br. Matthias, Clemens Terhorst, in den 1960er Jahren in der Schlosserei des Missionshauses bei Br. Hubert Kamphaus eine Lehre absolviert hat.

Es lag also nahe, dass sich der 1981 in Bocholt geborene Professe bei seiner Suche nach einer seiner Berufung gemäßen Lebensform in der Nachfolge Christi für die Pallottiner entschied und nach seinem Studium in Essen 2010 in das Noviziat der Gemeinschaft in Salzburg eintrat. Derzeit wirkt Br. Terhorst als Lehrer für Katholische Religion und Sport am St. Franziskus Berufskolleg in Hamm/Westfalen, einer Berufsschule des Erzbistums Paderborn. In seiner Freizeit spielt er leidenschaftlich gerne Futsal, eine hierzulande wenig bekannte Variante von Hallenfußball.

P. Siegfried Modenbach



Dankbar für die Berufung: Br. Matthias Terhorst und Provinzial P. Helmut Scharler.



Dankbar für das gute Miteinander: Br. Terhorst und seine Familie.

...und in Friedberg

fr. Marcus Grabisch legt seine erste Profess ab

Am Tag zuvor, am Samstag, dem 30. September, hatte Marcus Grabisch in der Vinzenz-Pallotti-Kirche in Friedberg seine erste Profess abgelegt. Im Beisein seiner Eltern, Geschwister, einiger Freunde und Weggefährten band er sich für ein Jahr an die Gemeinschaft. Der 29-Jährige gab in der Profess das Versprechen, im Geist des Gründers Vinzenz Pallotti zu leben: in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. In den Laudes am Morgen war ihm der Habit, das Kleid der Gemeinschaft, überreicht worden.

Marcus Grabisch ist in Ribnitz-Damgarten in Mecklenburg-Vorpommern, geboren und aufgewachsen. Schon als Kind wollte er Priester werden: »Obwohl ich in einer katholischen ›Diaspora‹ in Ostdeutschland lebte, war für unsere Familie die Teilnahme am kirchlichen Leben selbstverständlich.« Er brachte sich als Ministrant und im Pfarrgemeinderat ein und machte eine Ausbildung zum Elekt-

roniker bei der Bahn. Es folgten das Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg und das Studium der Katholischen Theologie an der Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main – als Priesterkandidat für das Erzbistum Hamburg. Weil er dabei feststellte, dass man als Priester in der Diözese »mehr Manager als Seelsorger« sein müsse, war er weiterhin auf der Suche. Während eines Auslandssemesters in Wien machte er Bekanntschaft mit den Pallottinern. Er berichtet: »Die offene Gemeinschaft, die Botschaft von der unendlichen Liebe Gottes, die Tatsache, dass wirklich jeder berufen ist, auch als Laie – das hat mich sehr angesprochen.« Provinzial Scharler sagte im Gottesdienst, der feierlich von den Jakob-Singers der Stadtpfarrei gestaltet wurde: »Wir Pallottiner freuen uns sehr. Du bist ein Geschenk für unsere Gemeinschaft«.



Zur Liturgie der Profess gehört die Überreichung des Professkreuzes.



Treffen an der Pallotti-Büste. V.l.n.r.: P. Rolf Fuchs, Rektor in Freising und Spiritual im Noviziat, Provinzial, P. Helmut Scharler, Neuprofesse Marcus Grabisch, P. Christoph Lentz, Novizenmeister.



Geteilte Freude ist doppelte Freude.
fr. Marcus Grabisch mit Familie und Freunden.

Traditionell treffen sich die Jubilare der Gemeinschaft am Dreifaltigkeitssonntag in Limburg bzw. am ersten Sonntag im Juli in Friedberg.

In Limburg feierten ihr Profess- oder Priesterjubiläum: P. Werner Maiworm, P. Bruno Kremser, P. Ludger Zewe, P. Eugen Stephan, P. Klaus Gröters, P. Hubert Socha, P. Matthias Rummel, P. Otto Grupp, P. Gerhard Novoiscky, Br. Albert Kerp, P. Fridolin Bleuel, P. Gregor Rötter, P. Franz Baumann, P. Willi Krause.

Nach Friedberg kamen zur Jubiläumsfeier: P. Gottfried Scheer, P. Hans Müller, P. Jozo Ivic, P. Lothar Fox, P. Klaus Klingenberg, P. Bernhard Godbarsen, P. Alois Schwarzfischer, P. Konrad Barth, Br. Richard Kley, Br. Toni Obererlacher.

Vizeprovinzial P. Michael Pfenning dankte in beiden Gottesdiensten nach einem kurzen, typischen Lebensbild eines jeden Mitbruders für allen Einsatz und alle bleibende Freude an der Berufung.

Herzlichen Glückwunsch!

» Pallotti hätte seine Freude daran

25 Jahre Vallendarer Glaubenskurs

Am Freitag, dem 12. Mai, feierte die Vallendarer Glaubenskursarbeit ihr 25-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt standen ein festlicher Akt und die Eucharistiefeier mit dem Trierer Bischof Stefan Ackermann. Unter den über 100 Gästen waren neben vielen heute noch ehrenamtlich Engagierten und Mitgliedern aus Gruppen der WeG-Gemeinschaft Emmaus, auch zahlreiche ehemalige Glaubenskursteilnehmer und Teilnehmerinnen sowie langjährige Freunde und Förderer. Das bunte Programm moderierte auf informative, kurzweilige und erfrischende Weise Stephan Menne (Personalabteilung Bistum Limburg).

P. Helmut Scharler, Provinzial der Pallottiner, benannte in seinem Grußwort *Gemeinsam Kirche sein* als ein wesentliches Erkennungszeichen der WeG-Initiative *Glaube hat Zukunft*: »Pallotti ruft den Laien, und dieser Ruf wird durch die WeG-Initiative in die heutige Zeit getragen. Ohne die vielen Frauen und Männer, die sich in den vergangenen 25 Jahren engagiert haben, wäre die Glaubenskursarbeit nicht möglich und auch nicht gewollt.« Er fuhr fort: »Wir anderen«, und damit meint er all jene, die ihren Dienst als Priester ausüben, »wir sind vor allem Diener, Ermöglicher, Sorger.«

Wie solche Möglichkeiten freigesetzt werden, war in den Lebenszeugnissen von Schwester Renate Marmann, Sylvia Christ und Irmgard Scholz spürbar. Diese Frauen der ersten Stunde berichteten, wie der Glaubenskurs für sie Sprungbrett für ihren weiteren Lebensweg mit Gott geworden ist. So ermutigt und befähigt konnten sie dann auch in die Gesellschaft hineinwirken. Vor allem Sr. Renate beeindruckte die Anwesenden, indem sie erzählte, wie sie in ihrer Arbeit mit Drogenabhängigen in Brasilien Gottes Liebe bezeugen kann.

Was *Wege erwachsenen Glaubens* will, trug P. Ulrich Scherer auf Kohlenpott-Art als »Vinzenz Pallotti heute« vor: »Da sollen jetzt die Ehrenamtlichen ran. Da brauchste Wurzeln in dein Gott, sonst gehste vor die Hunde.« – und sorgte damit für eine heitere Stimmung im Raum. Pfarrer Klemens Armbruster pointierte in seinem Kurzvortrag zu »Gemeinsam Kirche sein« Aspekte eines gelingenden Miteinanders von Haupt- und Ehrenamtlichen, Priestern und Laien: »Es fehlt etwas Wesentliches, wenn dem Priester die Laien fehlen: Auch der Bürgermeister als Chef der freiwilligen Feuerwehr



Blick in die Aula der Hochschule Vallendar während der Podiumsdiskussion



Dankbar für 25 gute Jahre. V.l.n.r.: Stephan Menne, Bischof Stephan Ackermann, Provinzial P. Helmut Scharler, Prädikantin Alexandra Lossjew, Initiator und Team-Seele der Glaubenskurse P. Dr. Hubert Lenz, Andrea Windirsch, Pfarrer Klemens Armbruster, Initiator vieler Aktivitäten zur Glaubensvertiefung und -erneuerung im Erzbistum Freiburg.

löscht nicht selbst. Ganz selbstverständlich rettet die Feuerwehr Leben, und zwar ehrenamtlich.« Armbrusters Aufruf lautete daher: Gemeinsam Feuerwehr sein! Kirche sei wesentlich Kirche, weil sie von Christinnen und Christen gelebt werde. Zu diesem christlichen Leben gehören für ihn Sendung, Mission, Apostolat. All dies sei in der Arbeit der WeG-Initiative spürbar.

Zusammen mit Bischof, Provinzial und Referent diskutierten darüber unter Leitung von Moderator Menne auch Andrea Windirsch und Alexandra Lossjew.

P. Scharler brachte die pallottinische Perspektive ins Gespräch. Dazu gehöre die tiefe Überzeugung, dass alle Christen zusammengehören und nur so gemeinsam Kirche seien. Die persönliche Erfahrung einer Beziehung zu Gott sei dabei das verbindende Element zwischen unterschiedlichen Typen. Es gelte, Hörende zu werden, den Dienst der Herzensbildung zu lernen.

Andrea Windirsch, ehrenamtliche Mitarbeiterin der WeG-Initiative, berichtete, wie dies geschehen könne: Es brauche

Menschen und Gemeinschaftlichkeit vor Ort, die eine Andockbasis bieten, die Zeugnis geben und Menschen einladen, »doch mal mitzukommen«. Durch eine lebendige Christusbeziehung und Erfahrung echter Gemeinschaft könne die eigene Sehnsucht zu einem Quell für andere werden.

Bischof Ackermann bestätigte, dass er davon heute hier etwas gespürt habe und dies in den Prozess der Synodenumsetzung einbringen möchte. »Den einzelnen in seinem Christsein und Ehrenamtliche in ihrem Tun fördern: Da ist noch Luft nach oben. Neues Ausprobieren lautet das Motto der Stunde«, so der Bischof.

Aus evangelischer Perspektive brachte Prädikantin Alexandra Lossjew ihre positive Erfahrung einer Kirche »bottom up« ein, einer Kirche, die offen ist für alle Menschen, nicht nur für Christen. Ebenso verwies sie auf ihr eigene Begegnung mit dem Vallendarer Glaubenskurs: Hier ist etwas vom Herzen Gottes spürbar – und »diese Erfahrung wünsche ich auch allen in meiner Kirche«.

Berührend war der Abschluss des Nachmittags: P. Hubert Lenz überreichte eine Chronik der 25 Jahre an Irmgard Scholz und Wolfgang Michels. Gewidmet ist diese der verstorbenen Elisabeth Michels, die von Anfang an die Entwicklung der Glaubenskursarbeit mitgetragen und geprägt hat.

Nach der Eucharistiefeier saßen viele noch lange gemütlich zusammen, ließen Erinnerungen Revue passieren und nahmen Kurs auf kommende Projekte.

Viele bekundeten beim Abschied, was man in Worten nicht ausdrücken kann: Was an diesem Tag geschenkt wurde, war die Erfahrung des immer Miteinander-Unterwegs-seins gerade dort, wo Gott mit seiner Gegenwart erfüllt und die Herzen frei macht.

Anne Schlund/Andrea Windirsch

Informationen

www.glaube.hat-zukunft.de





» **P. Steffen Brühl ist Pfarrer in Friedberg**
 Seit August ist P. Steffen Brühl (auf dem Foto rechts) in der Nachfolge von P. Markus Hau Pfarrer der Gemeinde St. Jakob in Friedberg. Am 3. Oktober wurde er offiziell von Dekan Stefan Gast in sein Amt eingeführt. Dieser wünschte dem neuen Pfarrer »ein Meer von Liebe und Gelassenheit«, um daraus in der seelsorglichen Arbeit in der Gemeinde schöpfen zu können. P. Brühl, 1975 in Obertiefenbach im Westerwald geboren, sprach von einer gemischten Gefühlslage. Denn der Neue ist nicht neu. In den letzten drei Jahren wirkte er als Kaplan in der Gemeinde. Gerade deshalb freuen sich die

Gremien und die Mitglieder der Pfarrei, weil sie ihren jetzigen Pfarrer kennen und seinen Einsatz schätzen. In seiner Ansprache betonte der ehemalige Provinzökonom, dass er stets gemeinsam und auf Augenhöhe, mit Klarheit und Liebe seinen Dienst tun wolle. Mit ihm arbeiten im Seelsorgeteam der Pfarrei auch die Pallottiner P. Alois Hofmann und fr. Marcus Grabisch.

» **Zu Gast bei der Seligen Elisabetta Sanna**
 Am 17. September 2016 wurde in ihrer sardischen Heimat Elisabetta Sanna seliggesprochen. Sie war eine bedeutende Mitarbeiterin Vinzenz Pallottis und einer der ersten Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates« (Unio). Für die ganze pallottinische Familie war es eine große Freude und Ehre, dass diese Frau in das Verzeichnis der Seligen aufgenommen wurde.

Im vergangenen Juni bereiste eine Gruppe von Pallottiner Pilgerreisen den Norden Sardinien. Selbstverständlich gehörte ein Besuch der Basilika Trinità di Saccargia dazu, nicht allein aus touristischen Gründen, sondern weil dort die Seligsprechung stattgefunden hatte. An diesem Wallfahrtsort hatte Elisabetta gerne ihren Kindern und der Jugend katechetischen Unterricht gegeben. Im nahegelegenen Dorf Codrongianos besuchte die Gruppe das Haus der Seligen und wurde von ihren Nachfahren herzlich begrüßt. Es gab Austausch von Informationen, Gebet und Gesang. Auf den Foto (in der Tür) P. Alexander Holzbach, und links Ursula Knoch (weiße Bluse) aus Rheinbach, Mitglied des Vorstandes des deutschen Leitungsgremiums der Unio.



» **Seit einem Jahr in Malawi**
 Am 8. Dezember 2016 startete die pallottinische Gemeinschaft ihr Engagement in der Kirche Malawis, näherhin in der Pfarrei Kaphatika. Ein landesgeborener und ein Pater aus Ruanda wirken hier in der Pfarrseelsorge. Seit Mai gehört auch Br. Bert Meyer, der langjährige Missionssekretär und frühere Kamerun-Missionar, zum Pallottiner-Team in Malawi. Er betreut die Renovation und Erweiterung der Pfarrei-Gebäude und erkundet Möglichkeiten für die Einheimischwerdung der Pallottiner in diesem südafrikanischen Land. Vor allem aber geht es um Investitionen in die schulische Ausbildung und die Sorge um die Kranken in Kaphatika. Im September besuchte Provinzial P. Helmut Scharler zusammen mit Provinzrat P. Dirk Gottwald die Mission, auch um mit dem Bischof von Lilongwe, der Hauptstadt des Landes, weitere Schritte abzusprechen und Informationen zu sammeln für zukünftige Wege der Ausbildung von jungen Mitbrüdern im Land. Malawianische Studenten absolvieren bislang ihre Ausbildung in Südafrika. Nach seiner Rückkehr zeigte sich P. Scharler tief beeindruckt vom Glaubensleben der Menschen in Kaphatika und ihrer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Mitbrüdern.



» 48 Ordensjubilare im Missionshaus in Limburg

Die Diözese Limburg lud am 19. September ihre Ordensjubilare in das Missionshaus der Pallottiner ein. Weihbischof Dr. Thomas Löhr, Bischofsvikar für die Orden, sagte zu den Jubilaren in seiner Predigt: »Das Bleiben in Jesus hier das Allerwichtigste.« Dabei gehe es allerdings nicht um das Bleiben an einem Ort im weltlichen Sinne, sondern darum, dass die Ordensleute »ihrer Berufung treu geblieben« seien. Eines habe für die Jubilare immer gegolten: die Verbundenheit mit Christus.

Unter den Jubilaren war auch P. Lothar Fox, der noch immer in der Beichtseelsorge in der Annakirche in Limburg aktiv ist: »Es ist toll, wenn man merkt, man wird gebraucht.« Besonders, wenn die Leute nach längerer Zeit zur Beichte kämen und dort »abladen und sich ehrlich äußern können.« Außerdem lebe er gerne in der Gemeinschaft der Pallottiner. »Die meisten hier sind zurückgekommen aus ihren Aufgaben, das ist eine gute Atmosphäre«, sagt er. Sr. Anges Lanfermann, Ordensreferentin des Bistums, betonte, Jubiläen seien ein Grund, »gemeinsam zurückzuschauen, zu danken, sich der einen gemeinsamen Berufung zu vergewissern und in Hoffnung und Zuversicht nach vorne zu schauen.«



» Wenn Pater Bala Spraitbach nicht hätte

Immer wieder kommt P. Balaswamy Madanu zur Sommerhaushilfe nach Deutschland. Er kennt vor allem viele Pfarreien in der Diözese Rottenburg-Stuttgart aus seiner Zeit an der Hochschule in Vallendar. Hier hat er zwischen 2007 und 2010 promoviert und im Sommer eben immer in verschiedenen Pfarreien ausgeholfen. Zu Straitbach bei Schwäbisch-Gmünd hat er eine besondere Beziehung entwickelt. Hier wurde ein Verein gegründet, der die Sorge um Straßenkinder von P. Bala unterstützt. In seiner Heimat hat er ein Haus für 100 Kinder gebaut, die dort Schutz und Geborgenheit erfahren,

aber auch schulische und berufliche Ausbildung. Im August konnte er sich wieder mit seinen Gönnern im Schwäbischen Wald (Ostalpkreis) treffen, um zu danken und um neue Unterstützung für sein Straßenkinderprojekt zu bitten. In dieser Zeit besuchte er zusammen mit der stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Monika Schuster das Provinzialat in Friedberg.

» P. Tadeusz Wojda ist Erzbischof in Bialystok

Überraschung, Erstaunen und Freude bei den Pallottinern, besonders bei Generalrektor P. Jakob Nampudakam, der sich entsprechend ausdrückte, als Papst Franziskus am 12. April P. Tadeusz Wojda zum Erzbischof von Bialystok ernannte. Das Erzbistum liegt an der polnischen Grenze zu Weißrussland. P. Wojda, 1957 in Kowala geboren, hatte in Rom Missionswissenschaft studiert und arbeitet seitdem in der Kongregation für die Evangelisierung der Völker. In diesem Gebäude nahe der Spanischen Treppe hatte schon Vinzenz Pallotti als Spiritual gewirkt. Neben seiner Tätigkeit im »Missions-Ministerium« des Vatikans arbeitete der vielsprachige Pallottiner in der Pfarrseelsorge mit und war zugleich sozial engagiert. 2012 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Untersekretär, also zum »dritten Mann« der Kongregation. Dass er jetzt Bischof in seiner polnischen Heimat ist, freut P. Wojda, obschon er zugibt, sich erst einmal neu in die pastorale Situation dort einfühlen und einarbeiten zu müssen.



» Ein Rastplatz für die Seele

Pallottiner engagieren sich seit 80 Jahren in der Wallfahrtsseelsorge von Herrgottsruh

Am 1. März 1937 übernahmen die Pallottiner die Verantwortung für die Seelsorge an der Wallfahrtskirche *Unseres Herren Ruhe*, kurz *Herrgottsruh* in Friedberg, Bayern. Schon seit 1929/30, als die Gemeinschaft Vinzenz Pallottis noch ganz neu vor Ort war, halfen Mitbrüder in der Wallfahrt und der Pfarrei St. Jakob mit.

Wallfahrtsdirektor Max Rimmele (1877-1951) war den Pallottinern von Anfang an ein Freund und hilfreicher Unterstützer. Das zeigte sich besonders, als die Stadt Friedberg den Mietvertrag für das Mezgergut, das der Pallottiner-Gemeinschaft als Provinzialat diente, nicht mehr verlängerte. Die NSDAP-Kreisleitung sollte zum 1. April 1937 dort einziehen. Direktor Rimmele machte den Weg frei, dass der Augsburger Bischof Joseph Kumpfmüller mit P. Wendelin Notheisen zum 1. März 1937 einen Pallottiner zum Wallfahrtsdirektor ernannte. In den Tagen darauf zogen die Patres und Brüder in das aus dem Jahr 1727 stammende Priesterhaus von Herrgottsruh ein. Bis 1949 war es nun das Provinzialat der süddeutschen Pallottiner und sicherte damit während der Zeit des NS-Terrors und des 2. Weltkrieges das Überleben der Gemeinschaft in Friedberg und darüber hinaus.

Bis zu 18 Mitbrüder lebten damals in dem althehrwürdigen Gemäuer, das ursprünglich für acht Wallfahrtsseelsorger

errichtet worden war. Zu den Bewohnern gehörte zeitweise auch P. Franz Reinisch, der am 21. August 1942 von den Nazis in Brandenburg-Görden umgebracht wurde.

Pallottiner damals und heute

Zahlreiche Pallottiner haben in den vergangenen acht Jahrzehnten das Leben an der Wallfahrt Herrgottsruh mitgestaltet – zusammen mit vielen Männern und Frauen, Jugendlichen und Kindern, denen die kunsthistorisch und spirituell wertvolle Rokokokirche *Unseres Herren Ruhe* (geweiht 1753) geistliche Heimat war und ist.

Die Wurzeln des Wallfahrtsortes reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Im Vergleich zur größten Blütezeit der Wallfahrt im 17./18. Jahrhundert und Mitte des 19. Jahrhunderts ist Herrgottsruh heute eher klein. Herrgottsruh ist aber in der Region fest verwurzelt und hat einiges zu bieten. In der großen Bandbreite kirchlichen Lebens in Friedberg fühlen sich die

Ein breitgefächertes Angebot

Neben dem vielfältigen Angebot an täglichen Gottesdiensten und Gebetszeiten spielt die Begleitung von Menschen im Sakrament der Versöhnung und im Seelsorgegespräch, bei Hochzeiten und Taufen, bei Wallfahrten oder Besuchen mit Kirchenführung usw. eine wichtige Rolle. Zahlreich sind immer noch die Menschen, die die Kirche mit ihrem Gnadenbild *Christus in der Rast* zu Gottesdienst und Gebet aufsuchen. Ehepaare oder Jahrganggruppen bitten anlässlich besonderer Gedenktage um den Segen. Bibelarbeit und Veranstaltungen zur Glaubensorientierung und -bildung, Einkehrtage für Gruppen aus dem Dekanat und »niederschwellige« aber hochwertige kirchenmusikalische Angebote gehören ebenso zu Herrgottsruh wie auch seit Oktober 2014 die Begleitung von Menschen, die nach ihrem Austritt aus der Kirche überlegen, wieder in die volle Gemeinschaft der Glaubenden zurückzukehren.

Seit 2015 stellen die Wallfahrtsbruderschaft und die Pallottiner im »Bruderschaftshaus« Räume zu Deutschkursen, Kinderbetreuung und Begegnung für Menschen zur Verfügung, die aus vielfältiger Not kommend Asyl in Friedberg finden.

Vielen ist Herrgottsruh spiritueller Ruhepunkt und Heimat; sie beten mit den Pallottinern mit dem alten Ruf: »Jesus, Heiland in der Ruh', wend' uns deine Hilfe zu!«

P. Sascha-Philipp Geißler
www.herrgottsruh.de



Ort des Gebetes für Menschen aus Nah und Fern: die Wallfahrtskirche von Herrgottsruh.

»» Wachsam sein

Leitungswechsel im Pastoraltheologischen Institut in Friedberg

P. Christoph Lentz ist neuer Regens des Pastoraltheologischen Institutes in Friedberg. In einem Gottesdienst in der Pallotti-Kirche am 1. September überreichte ihm Provinzial P. Helmut Scharler die Ernennungsurkunde. Der Provinzial dankte herzlich dem scheidenden Regens, P. Thomas Lemp, für seine Arbeit, vor allem für die persönliche Begleitung der jungen Ordenspriester in ihrer Ausbildungszeit. Für seine neue Aufgabe wünschte er ihm Segen und Zuversicht. P. Lemp wechselte nach zehn Jahren in Friedberg, wo er über das Institut hinaus in der Seelsorge gefragt und geschätzt war, in die Exerzitienarbeit auf den Hersberg am Bodensee.



Leitungswechsel im Pastoraltheologischen Institut. Im Gottesdienst in der Pallotti-Kirche überreicht Provinzial P. Helmut Scharler die Abschieds- und die Ernennungsurkunde.
V.l.n.r.: P. Christoph Lentz, P. Thomas Lemp, Provinzial P. Helmut Scharler

Ausgehend vom Tagesevangelium forderte P. Scharler vom Pthl und den angehenden Seelsorgern Wachsamkeit: Es gehe um Wachsamkeit gegenüber den Zeichen der Zeit und Offenheit, um Themen wie soziale Ungerechtigkeit, Migration und ihre Folgen, neokapitalistische Ausbeutung und Egoismus, Transzendenzvergessenheit und Sinnsuche. Zum andern gehe es um Wachsamkeit und Sensibilität gegenüber den Entwicklungen im eigenen Leben, Bereitschaft zur Supervision und Selbstkritik, ganzheitliche Lebensführung und schließlich die bereite Aufmerksamkeit für die Gegenwart des Heiligen Geistes, der Frieden stifte, aber nicht Ruhe schenke und immer wieder mit Neuem und Unerwartetem konfrontiere. Der Provinzial warnte davor, Gott zu verharmlosen und ihn nicht mehr als den ganz Anderen und Herausfordernden wahrzunehmen.

Der Stabwechsel in der Leitung fand am Ende des diesjährigen Sommerkurses statt, an dem 23 junge Priester aus sieben Ordensgemeinschaften teilnahmen. Im Mittelpunkt des zweiwöchigen Kurses stand die Supervision und die Praxis von Verkündigung in Gemeinde und Gottesdienst. Viele der jungen Ordensleute stammen aus Asien und Afrika. Mit Musik und Gesängen aus ihrer Heimat gaben sie dem Gottesdienst eine besondere Note.

Mit sichtlicher Freude dankte ihnen Provinzial Scharler für ihr Engagement und wünschte ihnen Segen für ihre jeweiligen Einsatzorte. Er dankte den Referentinnen und Referenten der Pthl-Kurse, den Praktikumpfarrern und den Vertretern des Bistums Augsburg. P. Scharler wörtlich: »Ich bin stolz auf dieses Institut und das, was dort geleistet wird!«

Das Pastoraltheologische Institut wurde 1961 von den Pallottinern im Zusammenwirken mit der Diözese Augsburg gegründet, um junge Mitbrüder nach ihrem Hochschulstudium in die konkreten Situationen der Pastoral einzuführen. Seit Ende der 1970er Jahre nehmen auch Neupriester aus anderen Orden am Ausbildungsprogramm des Institutes teil.

P. Christoph Lentz wurde 1972 in Hannover geboren und ist in Augsburg aufgewachsen. Der gelernte Schreiner und Religionspädagoge wurde 2007 Pallottiner und empfing 2011 die Priesterweihe. Er arbeitete während seiner Ausbildung im Pastoraltheologischen Institut in der Pfarrpastoral in Füssen, war fünf Jahre in der verbandlichen Jugendarbeit der Diözese Augsburg tätig, dann u.a. als Leiter des Noviziates in Friedberg. Seit 2016 ist er Mitglied der Provinzleitung.



P. Christoph Lentz

Erinnerung an Schwester Ruth Pfau

Sie war auch mit den Pallottinern verbunden

Dass eine Christin im weitgehend muslimischen Pakistan ein Staatsbegräbnis erhielt, das erstaunte. Die Pakistani haben ihr eben viel zu verdanken. Deshalb ehrten sie Sr. Ruth Pfau nach ihrem Tod am 10. August, bevor sie auf dem christlichen Friedhof von Karatschi bestattet wurde. Ruth Pfau, 1929 in Leipzig geboren, war 1953 zum katholischen Glauben konvertiert und wurde Ordensfrau. Die Ärztin wurde 1960 nach Indien gesandt, blieb aber wegen Einreiseproblemen in Pakistan. Hier nahm sie sich der Leprakranken und der Blinden an.

Hinter ihr stand die Deutsche Lepra- und Tuberkulosenhilfe (DAHW). Wie viele Missionsstationen der Pallottinerinnen und der Pallottinerinnen und Pallottiner, unterstützt die GdM (Gerechtigkeit den Menschen) das DAHW und speziell die Arbeit von Sr. Ruth Pfau. Gegründet wurde die GdM vor über 50 Jahren von Pallottiner-Freund Heinz-Walter Barthenheier, heute Pfarrer in Montabaur. Durch ihn bzw. die GdM war Sr. Ruth des öfteren in Limburg in der Kirche und dem Saal der Pallottiner zu Vorträgen über ihre Arbeit in Pakistan.

Es gab aber noch eine starke Verbindung zur Gemeinschaft. P. August Grezinger, langjähriger Missionssekretär, war in etlichen Funktionen des Bistums Limburg tätig. Mitte der 1970er Jahre berief ihn Bischof Wilhelm Kempf zum Leiter des neuen Referates »Weltkirche« (Mission, Entwicklung, Frieden). Nach dem Ende der Kolonialzeit und im Geist des Konzils sollte die Entwicklung der jungen Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika begleitet werden. Es ging ausdrücklich nicht allein um Unterstützung. Es ging darum, von den dortigen Kirchen und deren dynamisch-missionarischen Methoden (Basisgemeinden, kleine christliche Gemeinschaften) zu lernen.

Als neuer Referatsleiter suchte P. Grezinger herauszufinden, wie viele Ordensleute und Entwicklungshelfer aus dem Bistum in Übersee tätig waren. Durch die Pfarrgemeinden und Aufrufe in der Bistumszeitung kam er an Adressen. Er initiierte einen Weihnachtsbrief des Bischofs mit einem Geldgeschenk; eine erste Kontaktaufnahme des Heimatbistums mit den Missionarinnen und Missionaren, oft nach vielen Jahren ihrer Tätigkeit. Unter den 200 Namen war auch der von Sr. Dr. Ruth Pfau.

P. Grezinger erinnert sich in einem Brief: »Ihre Mutter und ihre Schwester mit Familie lebten in Wiesbaden. Alle zwei bis drei Jahre kam sie für mehrere Wochen nach Deutschland, um im Auftrag des Deutschen Aussätzigenhilfswerks in Würzburg in Gemeinden und Institutionen über ihre Lepraarbeit in Pakistan zu berichten und um finanzielle Hilfen zu werben. Einige Male war sie Gast in unserem Limburger Missionshaus und sprach bei Veranstaltungen im Pater-Richard-Henkes-Saal. Vor einer Samstagabendveranstaltung in Wiesbaden bat sie der Stadtdekan in der Abendmesse, die Homilie zu halten und bei der Kommunionausteilung mitzuhelfen. Seitdem denke ich oft an ihre dabei ausgestrahlte Andacht und Ehrfurcht. Nachher sagte sie mir, sie sei bestürzt über die fast gleichgültige Haltung vieler Kommunizierenden. In Pakistan musste sie oft über Wochen bei ihren Fahrten zu den über das ganze Land zerstreuten Leprapatienten auf die Eucharistie verzichten. In Wiesbaden hatte sie mit ihrer Familie nach der Flucht aus ihrem Geburtsort Leipzig eine neue Heimat gefunden. Doch wusste kaum ein Wiesbadener von ihrer großartigen Arbeit in Pakistan. Deswegen organisierte ich für sie



Schwester Ruth Pfau im Jahr 2000 zu Besuch in Limburg. Vor der Pallottiner-Kirche überreicht ihr der damalige CDU-Landtagsabgeordnete Helmut Peuser einen Scheckscheck.

einmal einen Empfang des Magistrats im Rathaus mit ihrer Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. Dabei erlebten alle Teilnehmer plus Medien einen hochintellektuellen Dialog über Wissen und Glauben zwischen ihr und dem stellvertretenden Oberbürgermeister, ein, wie er offen betonte, überzeugter Marxist und Atheist, aus Bremen stammend. Noch nie sei er einer solch hochgeistigen und dabei so demütigen Person begegnet, sagte er danach. Er werde diese Begegnung sein Leben lang nicht vergessen.

Zweimal durfte ich Ruth Pfau in die Familie ihrer Schwester begleiten. Sie stand zu diesen ihren Angehörigen, auch in schwierigen Situationen.

Die 50.000,- DM für die erstmaligen Weihnachtsschecks an die Missionare war das erste Kirchensteuergeld, das vom Bistum in Richtung Junge Kirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika ging. Im Laufe der Jahre konnte ich vom Diözesankirchensteuerrat – später mit Hilfe von Bischof Franz Kamphaus – über zwei Millionen DM für Projekte der Limburger Missionare und der Partnerdiözesen in Kamerun, Sambia, Nordbrasilien, Kroatien und auf den Philippinen erbitten. So konnte ich Schwester Ruth Pfau bei vielen ihrer Projekte von ihrem Heimatbistum aus unterstützen, was sie immer sehr zu schätzen wusste. Wie sie lernte ich bald alle unsere Missionare in ihren Heimatferien oder auch vor Ort kennen – für mich und die Bistumsleitung eine enorme Bereicherung. Schwester Ruth Pfau und ich blieben bis zu ihrem Tod in Verbindung – über 40 Jahre lang.«

» Gut für den Leib und die Seele

Neue Bücher aus pallottinischer Feder

Mitte der 1980er Jahre hatte P. Hans Wallhof im damals noch gemeinschafts-eigenen Lahn-Verlag in der Reihe der »Stundenbücher« Worte Vinzenz Pallottis kurz und prägnant für heute gedeutet. Dieses Bändchen schätzt P. Rainer Schneiders, Verlagsleiter des Pallotti Verlags. Er ergriff die Initiative, die Wallhof-Idee neu umzusetzen und bat die Redakteure P. Sascha-Philipp Geißler und P. Alexander Holzbach, Zitate Pallottis auszuwählen und kurz zu interpretieren. Entstanden ist ein schmucker Geschenkband, der Pallotti-Worte mit geistlicher Interpretation und gut ausgewählten Fotos verbindet. Pallottis großes Charisma war die Kunst der geistlichen Begleitung in Gesprächen und Briefen, im Sakrament der Versöhnung. In seinen Aufzeichnungen schreibt er sich unter anderem sein Staunen über die Barmherzigkeit des unendlichen Gottes und die Liebe des gekreuzigten Erlösers von der Seele. Er bleibt nicht im Staunen; er erkennt einen Ruf und eine Sendung aller. Seine Schriften sind geprägt von der Mystik und der italienischen Sprechweise des frühen 19. Jahrhunderts. Das macht das Lesen heute nicht immer leicht. Der Band greift einige Zitate heraus und zieht Linien für das christliche Leben unserer Zeit. Er will also Anregung geben, Ruhe schenken, Staunen hervorrufen und zeigen, dass ein Heiliger des 19. Jahrhunderts auch heute noch Impulse geben kann.

Ebenfalls neu im Pallotti Verlag ist ein Buch von P. Peter Hinsin erschienen.

Er ist seit etlichen Jahren in der Seelsorge an der Wallfahrtskirche *Unseres Herren Ruh* in Friedberg tätig. Dazu gehört die tägliche Feier der Hl. Messe. Im Laufe der Jahre hat der bibelkundige Priester seine Einleitungsgedanken gesammelt, die die biblischen Texte der Liturgie erschließen. So ist ein Band entstanden, der knappe Hinführungen gibt zu den Evangelien der drei Lesejahre und jenen der Werktage. Das Buch ist eine Verstehenshilfe für Priester, die sich auf den Gottesdienst vorbereiten, mehr noch für alle, die regelmäßig Gottesdienst mitfeiern. Die Texte haben exegetischen Hintergrund und spirituellen Tiefgang, der geerdet ist. Denn P. Hinsin ist zugleich bibelinteressierter Pastoraltheologe und erfahrener Seelsorger; zudem war er lange Jahre in der Erwachsenenbildung und in der Priesterausbildung des Pastoraltheologischen Institutes tätig. All diese Komponenten bestimmen seine Einführungen in die Feier der Liturgie, in der das Wort Gottes das Herz des Menschen als Trost und als Ruf erreichen soll und will. Gut gelingt das eben bei einem vorbereiteten, nachsinnenden, »verstehenden« Herzen.

Der renommierte Verlag Kohlhammer hat ein Buch von P. Klaus Schäfer herausgebracht. Zuletzt Rektor in Bruchsal, war er zuvor viele Jahre Klinikseelsorger in Karlsruhe. Seitdem setzt er sich stark mit den Fragen um das menschliche Sterben auseinander. Er ist inzwischen auch oft Teilnehmer bei entsprechenden Podiumsdiskussionen. Dieses neue Buch wendet sich vor allem an das Klinikpersonal, das beim Patienten zunächst Koma feststellt und binnen weniger Tage den Hirntod. Nun gilt es, den Hirntoten angemessen zu versorgen, die Hinterbliebenen zu begleiten und dabei auf die eigene Psychohygiene zu achten: Das Buch liefert Informationen zum pathologischen Zustand der Hirntoten und zum Umgang mit deren Hinterbliebenen. Die medizinische Seite wird genauso erklärt wie rechtliche und organisatorische Voraussetzungen zur Möglichkeit der Organentnahme. P. Schäfer ist in erster Linie Seelsorger, der sich aber gut in die medizinische Begrifflichkeit eingearbeitet hat. Mit diesem Buch will er jenseits von bloßen Gefühlen oder Halbwissen all denen helfen, die sich umfassend und sachlich korrekt über den Prozess und die Folgen des Hirntodes informieren wollen.



P. Rainer Schneiders
Leiter des Pallotti Verlags in Friedberg



P. Sascha Philipp Geißler, P. Alexander Holzbach: *Zuspruch und Inspiration.*

Worte Vinzenz Pallottis für heute gedeutet.
64 Seiten. 9,90 €. Pallotti Verlag, Friedberg



Peter Hinsin SAC: *Verstehst du, was du liest?* Impulse zu den täglichen Bibeltexten.
268 Seiten. 25,90 €. Pallotti Verlag, Friedberg

Klaus Schäfer: *Vom Koma zum Hirntod.*

Pflege und Begleitung auf der Intensivstation. 252 Seiten. 31,99 €.
Verlag Kohlhammer, Stuttgart

Glaube, Mut und Gradlinigkeit

75. Todestag von P. Franz Reinisch

Rund 70 Gäste trafen sich am Sonntag, dem 20. August, in der Kirche der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar zu einer feierlichen Vesper im Gedenken an den 75. Todestag von P. Franz Reinisch. Der Postulator des Seligsprechungsprozesses, P. Heribert Niederschlag, begrüßte die »Reinisch-Freunde« aus Deutschland, Österreich, Italien, Brasilien und Afrika. Sänger des AD-



P. Franz Reinisch

HOC-Ensembles aus Limburg unter der Leitung von Frank Sittel gestalteten die Vesper musikalisch anspruchsvoll.

Die Vesper wurde per Live-Stream über www.facebook.com/PaterFranzReinisch übertragen. Die Aufzeichnung ist dort auch weiterhin abrufbar.

Im Anschluss an das Abendgebet nutzten viele Teilnehmer die Möglichkeit, den im Frühsommer 2016 fertiggestellten Dokumentarfilm »Pater Franz Reinisch« anzuschauen. Der Film beleuchtet das Leben des Pallottiners, dem tiefer Glaube, Mut, Gradlinigkeit und ein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn bereits in die Wiege gelegt worden waren. Starke Eigenschaften, die seinen Lebensweg bis zur Hinrichtung durch das Naziregime in Brandenburg-Görden am 21. August 1942 deutlich beeinflussten und seinen beispiellosen »prophetischen Protest« (Niederschlag) untermauerten.

P. Reinisch war der einzige Priester im sogenannten Dritten Reich, der aus Gewissensgründen den Eid auf den Führer verweigerte.

Mit seinem »Sterbelied«, das er am 9. August 1942 in seiner Gefängniszelle schrieb, und Dietrich Bonhoeffers musikalischem Vermächtnis »Von guten Mächten« in der Version von Kurt Krahl setzte das Ad-HOC-Ensemble den musikalischen Schlusspunkt des Gedenktages. Die Feier endete am Grab des »Märtyrers des Gewissens«, wie P. Reinisch oft genannt wird, an der Gnadenkapelle in Vallendar-Schönstatt. Nach einem Gebet um die Seligsprechung erteilte der Provinzial der Schönstattpatres, P. Theo Breiting, den Abendsegen.

Weitere Informationen auf www.franz-reinisch.org

Angela Marlier

Einkehrtage Frühjahr 2018

Januar

- 14.01. 96173 Oberhaid, Pfarrheim, Untere Str. 1
- 17.01. 96199 Zapfendorf, Pfarrheim, Herrngasse 2
- 21.01. 96264 Altenkunstadt, Pfarrheim, Klosterstr. 12
- 27.01. 96145 Seßlach, Pfarrheim, Pfarrgasse 111

Februar

- 03.02. 96138 Burgebrach, Edith Stein Haus (nahe der Kirche)
- 04.02. 96117 Memmelsdorf, Pfarrheim, Poststr. 10
- 05.02. 97072 Würzburg, Rita Schwestern, Friedrich-Spee-Str. 32
- 17.02. 96106 Ebern, Kath. Pfarrzentrum, Pfarrgasse 4
- 18.02. 97421 Schweinfurt, Pfarrzentrum St. Kilian, Friedrich-Stein-Str. 30

„Mein Mitmensch: Geschenk und Herausforderung.“

Mit P. Gottfried Scheer SAC, Br. Rainer Budéus SAC

März

- 03.03. 91094 Langensendelbach, Pfarrheim, Kirchweg 6
- 04.03. 90431 Nürnberg, Pfarrheim, Leopoldstr. 43
- 06.03. 91320 Ebermannstadt, Cafe Bistro Bellini, Bahnhofstr. 14
- 07.03. 97239 Aub, Pfarrheim, Kirchplatz
- 10.03. 96146 Altendorf, Haus St. Marien, Schulstr. 9
- 11.03. 97631 Bad Königshofen, Haus St. Michael, Wallstr. 49
- 12.03. 96215 Lichtenfels, Pfarrheim, Konrad-Adenauer-Str. 20
- 14.03. 96129 Strullendorf, Pfarrheim (bei der Paulskirche), Heinrichstr. 1
- 15.03. 97688 Bad Kissingen, Pfarrheim, Hartmannstr. 2
- 17.03. 91359 Leutenbach, Pfarrheim, Am Pfarrgarten 6
- 20.03. 97437 Haßfurt, Pfarrheim, Pfarrgasse 8
- 24.03. 96250 Ebensfeld, Jugendheim, Kirchgasse 7

»» Im Gedenken



P. Walter Gräf
geb. 26.10.1929
gest. 16.07.2017

In Oberspay geboren, machte er zunächst eine kaufmännische Lehre. Engagiert in der Heimatpfarre, besuchte er dann das Bischof-Vieter-Kolleg in Limburg. Nach der Priesterweihe 1961 war er Kaplan in Solingen, anschließend Spiritual im Noviziat in Olpe, mit dem er 1968 nach Untermerzbach wechselte. Hier war er zusätzlich Religionslehrer in Ebern. Gerne nutze er die Impulse der östlichen Mediation für sein Wirken in Noviziat, Schule und Gemeinde. Von 1980 bis 1988 arbeitete er als Verwalter an der Hochschule in Vallendar und wurde dann in die Beichtseelsorge an der Bonifatius-Kirche in Wiesbaden versetzt. Hier war er zusätzlich Seelsorger der Fraternität der Körperbehinderten und Mitarbeiter in St. Hedwig in Wiesbaden-Biebrich. Nach seinem 75. Geburtstag ging er als Seelsorger der Karmelitinnen nach Taben-Rodt. 2015 verließ er die Saar und kam in das Missionshaus nach Limburg. Er las gerne, war am Leben der Menschen und der Gemeinschaft interessiert, scheute nicht das klare, doch stets freundliche Wort. Er war ein sehr spiritueller Mensch, der die tägliche Mediation, Gebet und Eucharistie liebte.



P. Heinrich Ketteler
geb. 16.08.1931
gest. 16.07.2017

Er kam aus einer Bauernfamilie in Schüttorf und lernte über die Pallottiner-Zeitschriften die Gemeinschaft kennen. Er wollte Missionar werden. Nach der Priesterweihe 1961 und dem Pastoraljahr in Augsburg-Haunstetten war er in der

Jugendarbeit von Haus Wasserburg in Vallendar und als Religionslehrer an einer Berufsschule in Koblenz tätig, dann drei Jahre an einer Berufsschule in Oberhausen-Osterfeld. Hier half er auch in der St. Vincenz-Pfarrei. 1970 wurde sein Wunsch wahr: Er wird nach Kamerun gesandt. Er wirkt in mehreren Pfarreien der Hauptstadt Yaounde und auf dem Land in Elat Minkom. Neben Französisch spricht er ausgezeichnet Ewondo. Er arbeitet mit in der Ausbildung der jungen Mitbrüder und wird im Laufe der Zeit für viele Gläubige, auch Priester und Ordensleute, ein gesuchter Begleiter, Beichtvater und Exerzitenmeister. Der Grundakkord seines Lebens, Betens und Verkündens ist: »Leben aus der Eucharistie«. Aus gesundheitlichen Gründen kehrt er 2009 nach Deutschland zurück, wo er zunächst noch in der Beichtseelsorge mithilft. Bis zuletzt schlägt sein Herz für Afrika.



P. Ewald Rieg
geb. 26.09.1921
gest. 19.08.2017

Mit sieben Geschwistern wächst er in Bargau bei Schwäbisch-Gmünd auf. Der Ministrant geht an die Pallottiner-Schule St. Bernhard in Gmünd. Sein Ausbildungsweg wird durch Krieg, Verwundung und Gefangenschaft unterbrochen. Acht Pallottiner stammen aus Bargau und haben sein Interesse an der »Heidenmission« geweckt. Nach seiner Priesterweihe 1952 wird er aber nie im Ausland arbeiten; er geht in die thüringische Diaspora in der damaligen DDR. Zunächst Kaplan, wird er 1979 Pfarrer in Pössneck. Seine praktische Art half ihm, die nicht immer leichte Situation der Katholiken zu meistern. Aus gesundheitlichen Gründen geht er

1982 in den Ruhestand und kann nach Westdeutschland wechseln. Als sich seine Gesundheit stabilisiert, wird er Vizerektor und Verwalter im Studienhaus in München und leistet mit seinem Interesse an und seinen Kenntnissen in der EDV der Provinz und dem Generalat wertvolle Hilfe. 1992 geht in das Apostolatshaus nach Hofstetten und 1996 in das St. Paulusheim nach Bruchsal. 2004 wechselt er in das Seniorenheim St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad am Bodensee.



P. Herbert Joppich
geb. 25.04.1931
gest. 23.09.2017

Der Verlust des Vaters durch ein Grubenunglück, die Sorge um die Familie, und der Verlust der schlesischen Heimat 1947 hinterlassen tiefe Spuren in der Seele des kirchlich engagierten jungen Mannes. Ab 1948 besucht er das Bischof-Vieter-Kolleg in Limburg und wird Pallottiner. 1961 wird er in Vallendar zum Priester geweiht und absolviert sein Pastoraljahr in Aichach. Den Menschen hier bleibt er ein Leben lang verbunden. Ab April 1963 ist er in der Seelsorge des Pallotti-Hauses in Olpe tätig, in der Erwachsenenbildung, der Ehevorbereitung und Eheberatung, der Gesprächs- und Beichtpastoral, vor allem aber in der Bildungs- und Exerzitenarbeit für Polizei und Militär. 1969 wird er Polizeiseelsorger der Kreise Olpe und Siegen. Für sein Engagement erhält er 1995 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Dann ist er fünf Jahre in Hamburg-Rahlstedt in der Pfarrei Maria-Himmelfahrt tätig und ab 2000 wieder im Sauerland, jetzt im Pastoralverbund Olpe-Biggese. Mit seiner kräftigen Stimme und seinen klaren Worten erreicht und gewinnt er überall die Herzen der Menschen.

